

Gotha, 2. Juni. Der Hof der regierende Herzog wird in der ersten Hälfte dieses Monats nach dem Bade Guts zu längerem Aufenthalte nach Weimar begeben. Der Herzog von Sachsen-Weimars ist am 20. Mai bereits ebendort abgereist. Der gemeinschaftliche Landtag der Herzogthümer Koburg und Gotha hat in seiner letzten Sitzung den von der Staatsregierung vorgelegten Entwurf einer neuen Strafproceßordnung en bloc (mit allen notwendigen Abänderungen) angenommen. Diese Strafproceßordnung ist im Ganzen dieselbe, welche im Jahre 1849 von Commissionen der thüringischen Regierungen beraten und festgestellt und seit einigen Jahren in mehreren thüringischen Staaten, besonders im Großherzogthum Weimar und in den Schwarzburgischen Fürstenthümern eingeführt worden ist, die Ergebnisse einer spätern Revision derselben (ein auf 93 Paragraphen bestehendes Nachtragsgesetz) sind durch redactionelle Verschmelzung gleich in den Text der dieselbe vorgelegten Strafproceßordnung mit aufgenommen. Die im December v. J. angenommene Volkszählung hat ergeben, daß die Gesamtzahl der Bevölkerung des Herzogthums Gotha 106,411 beträgt. Das Wachstum der Bevölkerung hat sich seit 1846 wesentlich vermindert, ja in manchen Bezirken und Orten hat nicht nur keine Zunahme, sondern sogar eine Abnahme der Bevölkerung stattgefunden. Die Ursache liegt in der vorzugsweise seit 1840 begonnenen Auswanderung nach Amerika. Der Beweggrund hierzu war theils ein allgemeiner, die Hoffnung auf bessere Zukunft jenseits des Meeres, theils ein besonderer, welcher aus Stockungen des Absatzes in verschiedenen Fabriksorten und daraus hervorgegangener Arbeits- und Nahrungsmangel der niederen Volksschichten, endlich — namentlich in den Waldorten — aus dem Mißverhältnis zwischen vorhandener Arbeitskraft und Arbeit (relative Uebersättigung) entspringt. Während die Bevölkerung des Landes von 1816 bis 1834 um 1,25 %, von 1840 bis 1843 um 0,22, von 1849 bis 1852 um 0,20 % jährlich wuchs, hat sie von 1852 bis 1855 nur um 0,14 % jährlich zugenommen.

Gera, 1. Juni. Soeben veröffentlicht Nr. 190 der Gesammmlung das neue „Gesetz über die Zusammensetzung und Wahl der Landesvertretung.“ Es umfaßt dasselbe 29 Paragraphen. Nach diesem Gesetze besteht unser Landtag künftig aus: I. dem fürstlichen Befehl des Krup.-Rathes Parnigum, oder dessen Stellvertreter, II. 3 Abgeordneten der übrigen Rittergutsbesitzer, III. 6 durch allgemeine Wahlen der Stadtgemeinden ernannten Abgeordneten und zwar:

- 3 der Stadt Gera mit Pöppeln und Hohenleuben,
- 1 „ „ „ Schleis,
- 1 „ „ „ Todenstein,
- 1 „ „ „ Tanna mit Saalburg und Hirschberg.

IV. 3 aus allgemeinen Wahlen der übrigen Gemeinden des Landes hervorgegangenen Abgeordneten, nämlich:

- 1 aus den Gemeinden des Landratsamtsbezirks Gera,
- 1 „ „ „ Schleis,
- 1 „ „ „ Ebersdorf.

Um wählen und gewählt werden zu können, wird im Allgemeinen vorausgesetzt: der Besitz des inländischen Staatsbürgerrechts und des Ortsbürgerrechts in einer inländischen Gemeinde, die Volljährigkeit, resp. für den Abgeordneten die erfolgte Zurücklegung des 25. Lebensjahres, das Bekenntnis der christlichen Religion, ohne Unterschied der Confession, Unbescholtenheit des Rufes, daß man in die Structrolche des Staates eingetragen sei und an Tragung der Communalsteuer theilnehme, ferner daß man entweder mit einer Grundsteuer innerhalb des Bezirkes der Steuereinnahme, in welchem man wohnt, von mindestens 15 Sgr. oder bei der Personal- und Gewerbesteuer mit wenigstens 10 Sgr. terminlich angelegt ist. Die Rittergutsbesitzer aus allen drei Landestheilen bilden einen abgesonderten Wahlkörper und wählen ihre 3 Deputirten ohne Daywischenkunft von Wahlmännern; die übrigen Abgeordneten werden durch Vermittelung von Wahlmännern gewählt. Mitglieder der oberen Landesbehörde können weder als Abgeordnete noch als Stellvertreter gewählt werden. Die Wahl der Wahlmänner erfolgt auf 3 Jahre. Wird der Landtag aufgelöst, so findet auch Neuwahl der Wahlmänner statt. — Der Fürst hat den Rittergutsbesitzer Dekar Bankow zu Leipzig zu seinem „Kammerath“ ernannt. — Der Appellationsgerichtsrath Riebig hat vom Herzog von Gotha das Rittergutsbesitzerhaus erhalten. — Dem Vernehmen nach beginnt unser Landtag am 3. Juni wieder seine Sitzungen. — Heute predigt in unser Stadtkirche als Gast und Bewerbet um unser Oberpfarramt Herr Lic. theol. Großmann, Pastor zu Püchau. — Unser fürstliche Familie ist seit einigen Tagen nach ihrem Gute Thall-

wis abgereist, zum Theil wohl in der Absicht, den Geburtstag der Fürstin und des Erbprinzen, die auf denselben Tag fällt, in der Gegend zu begehen.

Frankfurt, 1. Juni. Gestern Nachmittag sind J. M. de Kaulain, Minister von Frankreich, unter dem Namen Graf v. Neuilly, und der Herzog und die Herzogin von Nemours, K. H., auf der Rückreise aus Italien nach Claremont von Heidelberg hier angekommen und haben das Hotelquartier im russischen Hof genommen. Der Graf von Paris und der Herzog von Chartres waren zur Begrüßung ihrer hohen Verwandten von Coblenz, wo sie bekanntlich in diesem Augenblicke mit ihrer Mutter verweilen, hierher gekommen. J. K. H. die Herzogin von Orleans selbst war durch Unwohlsein verhindert, sich ebenfalls nach unserer Stadt zu begeben.

Paris, 31. Mai. Man betrachtet hier den Fall des Cardinals Antonelli als gewiß. Dieser Prälat würde sich ins Privatleben zurückziehen und durch den Uebertritt des Cardinals mit Österreich, Monsieur de Bismarck, erstet werden, der sich in diesem Augenblicke noch in Wien befindet und demnächst nach Rom abreisen wird. Österreich hat in der Angelegenheit der inneren Verwaltung italienischer Staaten und deren Reform sich mit gewohntem Geschick an die Spitze der Bewegung gestellt, die nicht zu verhindern war; so daß es nun im Stande ist, dieselbe zu leiten und da nöthig aufzuhalten. Die französische Regierung geht übrigens, wie ich Sie versichern darf, in dieser Frage in vollständigem Einverständnis mit Österreich vor. Man spricht viel von Reorganisationsplänen, welche freilich Frankreich dem Papste vorgelegt werden sollen und in denen man hiesigen Reformen zur Grundlage nehmen würde, welche vor zwei Jahren durch den Cardinal Dupont verlangt wurden, der damals insgeheim nach Rom geschickt wurde und dem damals große Versprechungen gemacht hatte, die jedoch bis heute unerfüllt geblieben sind. Das gerichtliche Verbot, welches dem Grafen von Chambord eines Theils seines Vermögens verlustig gehen läßt, ist ausnahmsweise im „Moniteur“ abgedruckt worden. Der Graf von Chambord hat in Vermögensangelegenheiten wirklich Unglück. Mme. de Capla läßt ihm ein beträchtliches Legat hinterlassen, die Gerichte erkennen jedoch die Gültigkeit des Vermögens nicht an und überweisen dasselbe der Stadt Paris. Herr v. Tolara hatte dem Prinzen eine Million hinterlassen, diese Summe ging aber durch einen Bankerott verloren. Alles Unglück scheint ihn aus einmal zu verfallen. Man hat Jenen unvorsichtlich von der Zusammenkunft gesprochen, die er mit seinen Brüdern in Neuilly gehabt hat; ich glaube, daß dieselbe nicht den Erfolg gehabt hat, den man sich davon versprochen hatte. Eine Familienannäherung hat stattgefunden, aber die politische Frage ist nicht berührt worden. Für die Fusion ist dies ein wahrer Schlag. Der Herzog von Levis, einer der Beirather des Prinzen, ist in Paris eingetroffen, einer der Beirather des Orleansisten auf große Veränderungen floßen, und von einer Einigung der beiden Parteien wird so lange mindestens keine Rede sein, als nicht der Graf von Chambord in aller Form und unumwunden erklärt, daß er die dreifarbige Fahne annimmt. Einer der Directoren des Credit mobiler, Herr Mallet, ist in einer Mission nach Wien abgegangen, die sich an die Errichtung einer Creditanstalt in Rußland knüpft. Herr Ernst André schreits bereits nach St. Petersburg zu gehen. Ich bin überzeugt, daß dieses große Geschäft zu Stande kommen wird, trotz des lebhaften Widerstandes, der sich bis in die höchsten finanziellen Kreise dagegen zeigt, welche die Organisation so riesenhafter Unternehmungen mit Besorgniß betrachten. Miesenhast ist allerdings der Erfolg des Pariser Credit mobiler; derselbe läßt sich nicht mehr läugnen; kündigt man doch jetzt bereits an, daß die Stammactien von 500 Fr. im nächsten Jahre 500 Fr. Interzessen zahlen werden! Diese Erfolge, sage ich, rauben den Pariser Bankiers den Schlaf. Und schon wieder entstehen zwei neue Creditanstalten, wovon eine unter Herrn Mires, die nicht unter 100 Millionen Capital haben wird. Und auch da bleibt man noch nicht stehen; derselbe Herr Mires unternimmt es, auf eigene Faust nicht mehr nicht weniger zu thun, als die Stadt Marseille umzubauen. Denken Sie sich die Aufregung, die unter den Bevölkerung des Südens herrscht, die zu träumen glauben, wenn sie Unternehmungen aus der Erde wachsen sehen, welche Hunderte von Millionen in Anspruch nehmen. Wir leben wirklich im Zeitalter der Wunder!

Paris, 1. Juni. Der „Moniteur“ publiziert das neue Gesetz zu Abänderung des Artikels 32 des Gesetz vom 5. Juli 1844 über die Erfindungspatente und den dem gesetzgebenden Körper vorgelegten Gesetzentwurf über die Actien-

Commanditgesellschaften (sociétés en commandite par actions) nach ausländischen Motiven. Man erinnert sich, daß zu Gunsten der Versicherten und der Witwen und Waisen der Kaiser des Orientreiches dem Prinzen Napoleon eine große Anzahl von Ordenen übergeben wurde. Zu deren Verwerthung entschied man sich für eine Lotterie. Dieselbe ist jetzt organisiert und deren Capitalbetrag, dem Schätzungsweirthe der Geschenke entsprechend, auf 400,000 Fr. festgesetzt worden, die durch 400,000 Loose zu 1 Fr. das Stück aufgebracht werden sollen. Die Auslosung der Gewinne findet in der kaiserlichen Galerie des Industriepalastes vom 1. Juni an gleichzeitig mit der landwirthschaftlichen Ausstellung statt. Aus dem langen Verzeichniß geht hervor, daß die Geder fast ausschließlich Franzosen und unter ihnen überwiegend Pariser Aussteller sind. Unter den Ausstellern finden wir ein schickliches Haus, Böcker u. Sohn, welche ein Pelote Stickschiff und Spitzen geschnitten haben. Das amtliche Blatt enthält zahlreiche Nachrichten und Depeschen über das neue Ereigniß mehrere Blätter. Am bedrohlichsten war die Lage der Dinge am 30. Mai in Lyon (unser gestrige telegr. Depesche hat gemeldet, daß das Uebel daselbst zu größter Ausdehnung sich gestaltet hat. D. Red.), wo Rhône und Saone infolge des anhaltenden Regens treisend schnell fließen.

(K. 3.) Die Nachrichten, die man heute aus Lyon erhalten hat, lauten förmlich. Die Rhône ist, wie man befürchtete, aus ihren Ufern herausgetreten und hat fürchterliche Verderben angerichtet. Dieses Austreten hat die höchsten Duais auf dem rechten Ufer und fast alle Straßen unter Wasser gesetzt. Sie ist 20 Centimeter höher als bei der schrecklichen Ueberschwemmung von 1840. Alle Häuser sind unter Wasser, und obgleich seit Freitag die Bewohner so wohl, als die Garnison von Lyon zu retten begonnen haben, so ist die Rhône doch so schnell gestiegen, daß nur wenig in Sicherheit gebracht werden konnte. Noch schrecklicher ist die Lage der Dinge auf dem linken Ufer der Rhône. Der Damm des Grand-Camp, der die benachbarten Dörfer schützt, brach des Nachts um 4 1/2 Uhr auf einer Strecke von 150 Metres durch, und zwar gerade an einer Stelle, wo 1100 Soldaten unter dem Befehle des Ingenieurs Reich arbeiteten. Anstalten zur Rettung wurden sofort getroffen. Des Morgens um 8 Uhr hatte man 800 dieser Unglücklichen gerettet. Gerüchtweise hieß es, daß 300 Soldaten in den Wellen ihren Tod gefunden haben. Diese schreckliche Nachricht bedarf jedoch der Bestätigung und man kann noch hoffen, daß Alle gerettet wurden. Fouquier und Charpenne, Espacanne und alle übrigen Orte in der Umgegend stehen unter Wasser. Fast jeden Augenblick stürzen Häuser ein. Das Fort Vitriolier steht ebenfalls unter Wasser und mußte geräumt werden. Zwei Soldaten sollen dort umgekommen sein. Der Anblick von den Lyon umgebenden Höhen ist fürchterlich schön. So weit das Auge reicht, nichts als ein wildes Meer. Die Saone löst die größten Besorgnisse ein. Die Wasser aus dem Oberlande sind noch nicht herabgekommen, und man befürchtet, daß sie eintreffen werden, ehe die Rhône abgenommen hat. Das Unglück wird dann seinen höchsten Gipfel erreichen. In der Stadt Lyon selbst sind ebenfalls viele Häuser einbestürzt. Viele Menschen sollen daselbst umgekommen sein. Die vorliegenden Berichte sagen jedoch nichts Bestimmtes darüber. In Villeurbanne vermisst man den Maire und den Polizei-Commissar. Die Nachrichten von der untern und obern Rhône lauten ebenfalls schrecklich. Der untere Theil von Valence steht ganz unter Wasser. Der Damm von Roche de Blume ist durchbrochen worden und hat ein weites und fruchtbares Land überschwemmt. Nach den letzten Nachrichten (Sonabend 4 1/2 Uhr) regnete es in Lyon ohne Aufhören. Hier in Paris hatten wir auch während beinahe 30 Stunden ununterbrochen Regen. Gestern Morgen klärte sich jedoch das Wetter auf, und es steht zu hoffen, daß sich die Witterung in Lyon ebenfalls gebessert hat. Hier steht man den nächsten Nachrichten mit ungeheurer Spannung entgegen. — Graf Driess ist in Montpellier eingetroffen.

Brüssel, 1. Juni. (K. 3.) Heute Mittag trafen der König und Prinzessin Charlotte in hiesigen Palaste ein. Eine halbe Stunde später langte der Erzherzog Ferdinand Maximilian, von dem Herzog von Brabant und dem österreichischen Gesandten begleitet, an der Station der Nordbahn an, wo der Graf von Hainaut ihn empfing und wo das Officiercorps der Besatzung und zwei Bataillone Grenadiere und Jäger-Carabiniers mit Musik feierlich harrten. Aufstehend des Bahnhofes war eine zur Ehre bestimmte Schwadron der Guiden mit der Fahne und der Regimentmusik aufgestellt.

und unermüdelichen Eifer, sowie der uneigennütigen Aufopferung des Betreffenden die volle Anerkennung nicht versagen. Die Leistung des Orchesters war eine so vorzügliche, von Lust an der Sache schätzbar gehobene, daß sie im Verhältnis zu den Mitteln des Musikanten in Erfahren setzen mußte. — Wir freuen uns, daß der gestrige Tag einen Beweis mehr geliefert hat, wie der größere und intelligenter Teil unser Publicum das Verdienst unser Musikdirektors wohl zu schätzen weiß und daß die höchsten Ansehnungen, denen er leider in neuerer Zeit ausgegessen ist, wohl aus unlauterer Quelle entspringen.

Koburg, 30. Mai. Der gestrige Abend ist für das hiesige kunstliebende Publicum ein ebenso glücklicher als interessanter gewesen. Es wurde nämlich von Herrn Wilhelm Weyher die von ihm componirte zweiactige Oper „Amada oder Orsin und Baurin“ auf dem hiesigen herzoglichen Hoftheater vor den höchsten Herrschaften und einem sehr zahlreichen Publicum zum ersten Male zur Aufführung gebracht. Diese Oper gebört nicht der neuern sogenannten Zukunftschaule an, sondern schließt sich vielmehr der von Dittersdorf und Mozart an. Es war diese Richtung des Componisten schon vorher im Publicum bekannt und dadurch demselben der Standpunkt für die Beurtheilung der Oper gegeben. Man erwartete kein so gewöhnliches Operatstück, sondern eine einfache, verständliche und klare, Herz und Gemüth gleich ansprechende Sprache der Musik. Die Instrumentation ist eine feine, geistvolle und von guter Wirkung. Gleich nach der Ouverture, welche mit Applaus aufgenommen wurde und namentlich in ihrem Schluß als sehr effectvoll bezeichnet werden kann, hatte man sich von der großen subjectiven Befähigung des Componisten überzeugt. In dem

hieraus folgenden Stücke selbst, in welchem bei der großen Einfachheit des Sujets im Allgemeinen, die ersten Situationen des Lebens mit der Komik in raschen Folgen die Zuhörer an den Szenenlauf festhielt, war es namentlich ein vom geistvollen Opernpersonale vorgezogenes Chorgesang, ein Gebet, welches auf das Publicum den tiefsten Eindruck hervorbrachte und in jeder Beziehung als gelungen und originell bezeichnet werden kann und die bereits ausgesprochene Ansicht, in Bezug auf die tiefe musikalische Bildung und Originalität des Componisten, fest begründete. Eben so haben die einzelnenlieder, Arien, Duette &c. die in vielen musikalischen Werken der Neuzeit schmerzlich vermehrte Klarheit, Einfachheit und Verständlichkeit der musikalischen Sprache recht deutlich und wohlthuend bekundet, eben so ein sehr gut durchdachtes Spirit am Schluß der ganzen Vorstellung. Das Publicum hat dies auch richtig erkannt und mehrfachen Applaus der Oper gesendet. Es ist dies hier von besonderer Wichtigkeit, da, wie bekannt, das hiesige Publicum in Kunstangelegenheiten etwas verbohrt, mit seinen Beifallsbezeugungen ziemlich sparsam zu sein pflegt. — Ueberrassend wird diese Oper nochmals zur Aufführung gebracht werden und wird derselben allenthalben mit Freude entgegengegriffen.

Musik. Auch in Straßburg wird ein Männergesangfest am 1. und 2. Juni abgehalten. Es werden dabei außer den Gesangvereinen des Elbs auch deutsche Vereine aus Mainz, Würzburg, Regensburg, Baden, Jülich, Basel &c. mitwirken.

Theater. Paris. In der „komischen Oper“ wurde Grotte's „Richard Löwenherz“ mit großem Beifall wieder aufgeführt. Im Jahre 1785 kam diese Oper zum ersten Male in

der „italienischen Oper“ auf die Scene und erlebte 130 Vorstellungen nach einander. Bis 1841 kam sie darauf nur sehr spärlich zu Gehör, zu welcher Zeit sie aber durch Roger als Richard und Bassot als Blondel ein Zuglück wurde, nachdem Adolph Adam die Orchestration revidirt und hier und da verstärkt hatte. Mit Adam's Bearbeitung ist die Oper auch dieses Mal, und zwar zu allgemeiner Befriedigung aufgeführt worden. — Die Sängerin Medori erhält an der „großen Oper“ für neun Monate 80,000 Frs. Während der übrigen drei Monate Urlaub singt sie in Wien, wofür sie 40,000 Frs. erhält; also im Ganzen 120,000 Frs. für's Jahr!

Aus Graz schreibt man: „Die herzoglichen jetzt vorzüglichen Künstler in unsern Mauern, welche durch Gastrollen auf der kaiserlichen Bühne alle Wohlthätigkeiten im Repertoire verdrängen. Der Tenorist Herr Hubold vom L. Hoftheater in Dresden und der Schauspielregisseur Herr Grakowald vom herzoglichen Hoftheater zu Dessau. — Nachdem Herr Rudolph bei ihrem ersten Auftreten als Rhone in Lotow's „Martha“ mit den entschiedensten Beweisen der Anerkennung — ja mit nichtendwandelndem Beifall begrüßt wurde, erfreut und derselbe heute als „Robert“ in Repertoir's gleichnamiger Oper.

Die philosophisch-historische Klasse der kais. Akademie der Wissenschaften in Wien hat dem Ober-Rabbiner Bodenheimer zu Gress für die Uebersetzung seines schätzbaren Werkes „Das Etwas“ ein besonderes Dankschreiben durch ihren Secretär, Dr. Ferdinand Wolf, zuwenden lassen.

Am 31. Mai trat Frau Rißler zum letzten Male in Paris auf. Man versichert, daß sie binnen der abgelaufenen drei Monate 150,000 Frs., d. h. in 20,000 Lhr. verdient habe.

zu Tugenden der Zukunft des Erzherzogs spielte die...

Turin, 28. Mai. (A. Z.) Die in Genua stattfindende...

OC Turin, 30. Mai. 116 Deputierte unterzeichneten...

Aus Madrid vom 31. Mai wird telegraphisch: Die...

Aus Odessa, 24. Mai, wird der „Dsch. Bz.“ geschrieben:...

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 3. Juni. Gestern Nachmittag in der 1ten...

Chemnitz, 2. Juni. Heute Nachmittag hat in der...

Wauzen, 1. Juni. Eine am 28. v. M. hier abgehaltene...

geben werden sollen. Die an den Kirchthüren veranfaltete...

++ Aus der Provinz, 2. Juni. Die am 22. v. M. abgehaltene...

Tauscha (bei Leipzig), 2. Juni. Auf Anordnung des...

Verzeichniß

der im Departement der Finanzen bis Ende April 1856...

(Schluß aus Nr. 126.)

b) Bei der indirecten Abgaben-Verwaltung:

Die Herren Joseph Friedrich Tilmann, Leutnant d. A. und...

wendet gewesener überjähriger Steuerausheber, Ferdinand...

c) Bei der Post-Verwaltung:

Die Herren: Carl Reinhard Fröhner, Apotheker in...

d) Bei der Staats-Eisenbahn-Verwaltung:

Die Herren: Heinrich Otto Nerbach, zehnter Maschinen-

e) Bei der Staats-Telegraphen-Verwaltung:

Die Herren: Carl Gustav Ufer, zehnter Telegraphen-

Vermisste Nachrichten.

Die Feiernfeier in London (29. Mai) ist leider nicht...

Aus Sebastopol wird dem „Journ. de Constantinople“...

Das „Bremer Tageblatt“ enthält folgende Mitteilung:...

Nachdem an Seine Majestät den König von Bayern noch fortwährend Zusendungen literarischer Werke, Manuscripte, Kunstfachen und so andere Gegenstände ohne vorher hierzu eingeholte und erhaltene Bewilligung stattfinden, so sieht sich die Königlich Bayerische Gesandtschaft veranlaßt anmit von derlei Zusendungen wiederholt abzumahnen, da gegenwärtigen Falles die Ein- sendung Gefahr laufen, daß solche auf deren Kosten zurückgeschickt werden.

Dresden, am 31. Mai 1856.
Königlich Bayerische Gesandtschaft an dem Königlich Sächsischen, dem Großherzoglichen und an den Herzoglich Sächsischen Höfen.

Sächsischer Bergbohr-Verein.

Der massenhafte Aufschwung der sächsischen Steinkohlen-Industrie in jüngster Zeit und die Thatsache, daß in manchem unster Bohrerhäuser nur zu oft das Bedürfnis nach technisch bewährter Hilfe gefühlt wird, ist die nächste Veranlassung zu Constituirung des **Sächsischen Bergbohr-Vereins.**

Der sächsische Bergbohr-Verein übernimmt auf Grund abschließender bestimmter Contracte alle Arten von Bergbohrungen, von allen Durchmessern der Bohrlöcher, sowie von allen Dimensionen der Bohrschächte in jedem Terrain und in jedem Gebirge, welches er nach vorhergegangener Prüfung für zweckentsprechend erachtet.

Die Bohrarbeiten können je nach Belieben, Wunsch oder Ortslage betrieben werden, entweder mit Menschenkraft, Thier-, Wasser- oder Dampfkräften. Die besten, bis jetzt bekannten Bohrsysteme, selbst diejenigen allerneuester Erfindung, welche auf Patente setzen werden, kommen in Anwendung.

Es handelt sich hierbei um neuere, nur erst vereinzelt angewendete Constructionen, welche von vielen Regierungen officiell als nützlich anerkannt wurden, insbesondere von den Regierungen von: **Sachsen, Preußen, Oesterreich, Baiern u. a. m.**

Es handelt sich ferner um die neuesten Constructionen, welche bereits erprobt und gut befunden, jetzt in einen großen Kreis des Wirkens treten sollen.

Vorauszahlungen, außer einer geringen Anzahlung, werden nicht beansprucht.

Die Zahlungen werden erwartet, dem Vorschreiten der Bohrarbeiten entsprechend.

Der sächsische Bergbohr-Verein übernimmt die ganze Sorge für Personal und Material der Bergbohrungen und überträgt damit die Contractanten vielen zeitraubenden Mühsalungen und manchen Bedenken vor möglichen Mißgriffen in der Bohrentechnik.

Leitender Techniker des Vereins ist der bekannte Salinität **Ingenieur-Lieutenant a. D. Aug. Rost**

gegenwärtig in **Zwickau**.
Auf alle betreffende Anfragen, welche franco erbeten werden, wird das unterzeichnete Directorium prompt Mittheilung machen.

Zwickau, im Mai 1856.

Das Directorium des Sächsischen Bergbohr-Vereins.

Den Besitzern von

Meyer's großem Conversations-Lexikon,

welche mit der Kompletirung ihrer Exemplare bisher Anstand genommen haben, diene zur Nachricht, daß die Ergänzung bis zum 15. August dieses Jahres geschehen muß, weil solche später wahrscheinlich nicht mehr möglich werden dürfte.

Hildburghausen, 25. April 1856.

Das Bibliographische Institut.

Nachdem

Meyer's National-Bibliothek

der Deutschen Classiker

120 Bänden zu 300 Seiten groß 12°

mit den **Porträts und Biographien** sämtlicher Autoren und der kritischen Würdigung ihrer Werke, der letzte Band die Presse verlassen hat, haben wir, um den zahlreich ausgesprochenen Wünschen desjenigen Publikums, welches es verdäunte, zur ersten Auflage zu subscribiren, und dem es dadurch unmöglich wurde, sich die Bibliothek anzuschaffen, Publizität zu leisten, — uns entschlossen, eine neue Auflage in eben so ansprechender Form und zu dem wohlfeilsten Preise von

12 Silbergroschen Courant oder 42 Kreuzer rhn.

für jeden Band in gepreßtem Carton mit Ornamenten und Goldschnitt herauszugeben. Der erste Band derselben wird am 1. Juli erscheinen und an alle Subskribenten versendet werden.

Von dieser zweiten Auflage wird ebenfalls keine größere Exemplarzahl gedruckt werden, als die Subskription erfordert. Wer sich also die Bibliothek anschaffen will, muß zeitig subscribiren. Jede Buchhandlung nimmt Bestellung an.

Bekanntlich enthält unsere National-Bibliothek die unvergänglichen Blüthen sämtlicher auf Classicität Anspruch habenden deutschen Autoren, (Dichter und Prosaiker) von Klopstock an bis auf unsere Tage.

Ein Band erscheint alle 14 Tage.

Hildburghausen, Ende Mai 1856.

Das Bibliographische Institut.

50. Königl. Sächsische Landes-Lotterie.

Die 50. Königl. Landes-Lotterie besteht diesmal wiederum aus 52000 Loosen mit 26000 in 5 Classen vertheilten Gewinnen, darunter die Haupttreffer von:

100000, 50000, 40000, 30000, 20000 Thlr.,
3mal 10000, 12mal 5000, 1mal 4000, 2mal 3000, 26mal 2000,
135mal 1000 Thlr. u. s. w.

Die 1. Classe wird den 9. Juni d. J. gezogen, wozu ich Loose — das Ganze zu 8 Thlr. 6 Ngr., das Halbe 4 Thlr. 3 Ngr., das Viertel 2 Thlr. 1 1/2 Ngr. und das Achtel 1 Thlr. 1 Ngr. — hiermit bestens empfehle.

Bis jetzt erhielt meine Collecte 2mal die 100000 Thlr., 2mal die 20000 Thlr., 3mal 10000 Thlr., 5mal 5000 Thlr., 2mal 4000 Thlr. u. s. w. In der letztverloffenen 49. Lotterie: 1mal 5000 Thlr., 3mal 2000 Thlr., 9mal 1000 Thlr. u. a. m.

Aufträge werden schnell und pünktlich von mir besorgt, sowie die größte Verschwiegenheit in jedem Falle beobachtet.

Dresden, im Mai 1856.

J. F. Barthold,
Schreibergasse Nr. 13. part.

Das Meublesmagazin,

Neustadt, Hauptstraße Nr. 7 und 8 erste Etage,
empfiehlt sich mit einer sehr reichhaltigen Auswahl der modernsten Tischler- und Tapezierarbeiten, und stellt bei strengster Solidität unter Garantie möglichst billige Preise. Um gütige Beachtung bitten

J. G. Junghans, Tischlermeister. Moriz Bernhardt, Tapezireur.

Nächsten Montag den 9. Juni

findet die Ziehung 1. Classe 50. K. S. Staats-Lotterie statt, welche unter 26000 Gewinnen die Haupttreffer:

100000, 50000, 40000, 30000, 20000, 3 à 10000,
12 à 5000, 4000, 2 à 3000, 26 à 2000, 135 à 1000 Thlr. enthält.

Von Unterzeichnetem, bei welchem bisher

100000, 50000, 10000, 6 à 5000, 18 à 2000 Thlr. u.

gewonnen wurden, sind Loose in Ganzen à 8 Thlr. 6 Ngr., in Halben à 4 Thlr. 3 Ngr., in Vierteln à 2 Thlr. 1 1/2 Ngr., in Achteln à 1 Thlr. 1 Ngr. Ort. bis in die entferntesten Gegenden zu beziehen.

Eduard Hirsch in Dresden,
Comptoir, innere Pirnaische Gasse Nr. 4.

Abgegeben durch die Königl. Expedition des Dresdner Journals in Dresden (Am See No. 25). — Druck der Leubner'schen Officin. — Commissionärsverlag von Dr. Brandt in Leipzig. Hierzu eine Beilage.

Familien-Nachrichten.

Geboren: ein Knabe: Hr. Jul. Waigel, Kfm. in Dresden; Hr. Louis Friedrich in Leipzig; Hr. X. Ger. Secret. Dr. Behr in Werra ein tochter Knabe; ein Mädchen: Hr. G. Dehne in Leipzig; Hr. J. v. Sadr in Döbbsitz; Hr. Hugo Bruner in Gommastorf; Hr. Pastor Meißner in Cuesitz; Hr. Theodor Engelmann in Leipzig.

Verlobt: Hr. Theodor Schlegel in Meissen u. Hr. Agnes Seurig a. Riesa.

Getraut: Hr. Aug. Wietz in Weidenburg u. Hr. Pauline Kummer a. Dresden. — Hr. Joh. Gottlieb Sängel, Pastor in Obergrün u. Hr. Therese Kiermann a. Sorau. — Hr. Gb. Holz. — Hr. Dir. u. Adv. u. Hr. Therese Schmidt in Döbbsitz. — Hr. Adolf Ulm u. Hr. Selma Kubj. in Leipzig.

Gestorben: Hr. Ernst Pender in Dresden. — Hr. F. Rob. Wentzschel in Dresden. — Hr. K. M. Jodan, Mauerpolier in Dresden. — Hr. Emil Bahmann in Döbbsitz eine Tochter. — Hr. Mor. Ferd. Weidauer, Pastor in Buchholz. — Hr. Heinr. Jach in Kassel. — Hr. Joh. Theodor Gräfe, Apotheker in Gornau d. A. Schwanau. — Hr. Dial. Marloth in Königbrunn zwei Töchter. — Hr. Wilh. Planer Kreisbauherr in Weidenburg. — Hr. Friedr. Jächner, Steueramtsverwalter in Döbbsitz. — Hr. Emil v. Wittkau in Zwickau eine Tochter. — Hr. Aug. Friedr. Ehreg. Schönel, Pastor emer. zu Riddern. — Hr. Emilie Richter im Forthaus Wittenberg. — Hr. Pauline Wollmann in Leipzig.

Bibliographie: Dienstag Mittag: 20 Zoll unter 0.

Neueste Börsen-Nachrichten.

Leipzig, Dienstag, 3. Juni. R. [sch].

Staatspapiere v. J. 1855 3% 76 1/2 G.; do. v. J. 1847 4% 97 1/2 G.; do. vom J. 1852/1855 4% größere 97 G.; do. vom Jahre 1851 4% 101 1/2 G.; Landrentendeficit (größere) 3% 85 1/2 G.; Actien der ehem. f. schles. C.-B.-G. 4% 99 Br.; Bankactien: Leipziger 169 1/2 Br.; do. Braunschweigische 151 Br.; do. Weimarsche 135 1/2 G.; Eisenbahnactien: Leipziger-Dresdner 287 Br.; do. Elbau-Zittauer 66 1/2 G.; do. Magdeburg-Leipziger 348 G.; do. Thüringer 124 1/2 G.; Adersb. 88 1/2 G.; Leipziger Creditactien 119 1/2 G.; Wiener Banknoten 101 1/2 G.; Louisd'or 10 1/2.

Wien, Dienstag, 3. Juni. Staats-

schuldverschreib. zu 5% 83 1/2; Nationalanleihe 84 1/2; do. v. J. 1852 zu 4% —; do. zu 4% —; Darlehen mit Verloof. v. 1834 —; do. v. 1839 121; 1854er Loose 108 1/2; Grundrenten-Anstalt a. Kronl. 77; Bankact. 1137; Escomptobankact., Niederöster. 547 1/2; Act. d. Franz.-Oesterreich. Eisenbahn-Gesellschaft 375; Nordbahnactien 3023 1/2; Donau-Dampfschiffahrt 604; Lloyd —; Act. der Credit-Bank 391 1/2; Amsterdam —; Augsb. 102 1/2; Frankf. a. M. 101 1/2 Br.; Hamburg 75 Br.; Leipzig —; London 10,3; Paris 119 Br.; f. f. Münzduc. 5%.

Berlin, Montag, 2. Juni. Staats-Schuld - Scheine 86 1/2; 4% proc. neue Anleihe 101 1/2; 3% proc. Präm.-Anleihe 113; Spec. Metalliques 84 1/2; West-Loose 108 1/2; Schatzobligationen 83 1/2; Braunschw. Bankactien 150 1/2; Darmstädter 166 1/2; Weimarsche Bankactien 135 1/2; Berlin: Anhalter Eisenbahnactien 171 1/2; Berlin-Stettiner 165 1/2; Köln-Mindener 163; Leipziger Creditactien 120; Ludwigs-hafen-Verh. 157 1/2; do. Mecklenb. —; do. Oberschles. Lit. A. 205 1/2; Franz.-Oest. Staatsbahn 175 1/2; Rhein. 117 1/2; Weimarsche (Kösel-Dresdner) 216; Weimarsche-Freiburger 180; Thüringer 124 1/2; f. f. österr. Credit-Bank-Actien 200.

Berlin, Dienstag, 3. Juni. Aus-

gegeben. London, Montag, 2. Juni. Cen-sels 94 1/2; 1% Spanien 25 1/2; Mexicaner 23; Sardinier 94; 5% Russen 105 1/2; 4% Russen 96.

Getreide-Börsen.

Berlin, 2. Juni. Weizen loco 80-115 Thlr. Roggen loco 74-80 Thlr., schwimm. 1 2/3. 80 Pf. 23 Roth pari gegen Mai-Juni getauscht. Gerste, 53-56 Thlr. Hafer loco 33-36 Thlr. Erbsen, 72 bis 82 Thlr. Mühl loco 15 1/2 Thlr. Rogg, 15 1/2 Thlr. Weizen, 15 Thlr. Spiritus loco 32 1/2 Thlr. bezahlt. Weizen für Roggen reichend. Mühlfl. bez. besonders pr. Weich. Spiritus anfangs matter, schließt etwas höher bez. 1/2.

Berlin, 2. Juni. Spiritus pr. Eimer zu 60 Liter bei 80 Pfent. Kräfte 14 1/2 Thlr. 0. Weizen weiß 70-145 Ngr., gelb. 70-145 Ngr. Roggen 95-106 Ngr. Gerste 70-81 Ngr. Hafer 42-49 Ngr.



Ostind. seidene Taschentücher. Chinesische seidene Taschentücher.
Davon ältere Muster zu früheren Preisen bei **E. B. Fröling, Schloßgasse 23.**

LE PARAGON

Wegenschirmgestelle von rinnenreinem Stahl. MEDAILLE EXPOSITION UNIV. 1855.
Die in England von Fox & C. erfundenen und patentirten, als die solidesten und leichtesten anerkannten Wegenschirmgestelle werden jetzt von dem Erfinder in Frankreich fabricirt, und ist das alleinige Depot für Frankreich und das Ausland bei **Steinberger & Feldmanns, Stock- und Metallwaaren-Fabricanten 246 rue St. Martin 246 Paris.**

Tagestkalender.

Mittwoch, den 4. Juni.
K. Hoftheater.
Am Finckelstein Fide.
1. Vorle, oder: Ein Berliner im Schwarz-wald. Schwank mit Gesang in 1 Act von J. G. Wagner. Vorle: Hr. Gise Härtling, vom Hof-theater zu Schwerin, als Debut. Hieraus: Die junge Witwe. Lustspiel in 1 Act, nach dem Französischen von F. Hoff. Zum Schluss: Der Krenndorfer und die Vicarade. Lustspiel in 1 Act von F. Schiller. Vorle: Hr. Gise Härtling. Anfang 6 Uhr. Ende gegen 9 1/2 Uhr.

Local- und Provinzial-Angelegenheiten.

Dresden, 1. Juni. Im Monat März d. J. ist die Summe von 1610 Tdr. 29 Rgr. auf vier Wochen an 1157 Personen und im Monat April die Summe von 1570 Tdr. 22 Rgr. 5 Pf. auf fünf Wochen an 1145 Personen als Almosen und Erziehungshilfen ausgezahlt worden, während 367 Bedürftige unter Anderm 51 Tuchhaken, 59 Paar Brinckleider, 111 Hemden, 184 Paar Lederschuhe, 23 Lagerstätten, 3 Tuchberröcke, 17 Paar Strümpfe, 19 Paar Gieseln, 45 Schürzen, 4 Mägen, 12 Halstücher, 132 Strohhüte, 31 Westen, 12 Paar Pantoffeln u. verabreicht erhielten. Vergleichsweise sei hierbei erwähnt, daß man in dem Monate März v. J. 1167 und im April 1163 Almosenempfänger zählte und die geleistete Unterstützung in 1615 Tdr. bestand, so daß also ein Zurückgehen des Almosenempfandes hat. Während Ende April v. J. 459 Arme in ärztlicher oder wundärztlicher Behandlung verblieben, ist die Zahl der kranken Armen am letzten April d. J. 476 gewesen. Es sind nämlich nächst den am 1. März in ärztlicher Behandlung gestandenen 557 Personen 174 mit Freicure versehen, 216 als geheilt entlassen, 20 an das Krankenhaus abgegeben worden und 19 gestorben. — Auf communische Kosten wurden im letzten Monat erzogen: im Findelhause 45, im Waisenhause 59, in den drei Pflanzschulen 50, in Familien alhier 23, in den Kindercolonien zu Waren, Köschelkoda, Buchardtswalde und Dohna 82, in Summa 259 Kinder. Im Armenhause sind 219 und in der Arbeitsanstalt 157 Personen (207 Männer und 169 Frauen) versorgt worden. Vergleicht man den Bestand mit dem des vorigen Jahres, so ergibt sich, daß das Armenhaus gegenwärtig 26 Bewohner weniger, die Arbeitsanstalt dagegen 33 mehr zählt.

Am 29. Mai d. J. Abends nach 7 Uhr brach in der, der Wittwe und Gutsbesitzerin Sepdel in Delschütz bei Wutzen gehörigen Scheune Feuer aus, infolge dessen auch das Wohnhaus und das Stallgebäude eingeschert wurde. Eine Armenhausbewohnerin ist nach den angestellten Rechnungen des dortigen Senbarnen bereits der That gefällig gewesen und darauf bei dem k. Landgericht in Haft gebracht worden.

Am 30. früh 7 Uhr ist das Waldschloßchen bei Marienberg abgebrannt.

Am 30. Abends 11 Uhr ging das Gut des Wirtschaftsbefähigten Dietrich zu Bschallhausen bei Meißen in Flammen auf.

Am 31. Abends ist die Voigtländersche Wollmühle zu Lausitz durch Brand zerstört worden.

Auch in Dösch ist bereits in einer Kammer des der Frau Schön gehörenden Hauses Brand entstanden, jedoch noch rechtzeitig erloschen und gelöscht worden. Ein 6 Jahre alter Knabe war in dieselbe, welche der Bewohnerin auch zugleich als Stube diente, eingeschlossen worden, während die Mutter auf's Feld gegangen war, hatte wahrscheinlich Schwefelblitzen gefunden, aus Langeweile damit gespielt und so das Feuer herbeigeführt, welches unter diesen Umständen ihm sehr leicht den Tod hätte bringen können.

Am 31. Mai Nachmittags halb 6 Uhr schlug der Blitz in das Wohngebäude des Gutsbesizers Lichtenstein zu Seibitz ein, wodurch dessen Gut und die zwei Nachbarn niederkam. Die Frau des Benannten wurde in der Stube vom Blitze getroffen, verbrannt und hat dadurch, daß ihre Kleider davon entzündet wurden, bedeutende Brandwunden erhalten. Das Vieh ist bis auf einiges Federvieh getödtet worden.

In Stolpen brach am 1. Juni Abends kurz nach 10 Uhr in dem am dasigen Oberthore gelegenen Scheunen Feuer aus, wodurch in kurzer Zeit 31 derselben nebst allen Futtermitteln, Wagen und sonstigen Geräthschaften ein Raub der Flammen wurden. Nur der schnell herbeigekommenen Hilfe von allen Seiten und der günstigen Richtung des Windes war es zu danken, daß die Stadt verschont blieb.

Chemnitz, 30. Mai. Die hiesige evangelische Gesellschaft, welche am häufigsten der tiefen Noth und den Entbehrungen begegnet, denen die Armen der Armen, die kranken Armen, gewöhnlich ausgesetzt sind, hat schon seit länger als Jahresfrist einen Verein gegründet, dessen Mitglieder sich verbindlich machen, die kranken Armen aufzusuchen und Sammentheile an ihnen zu über. Mitglieder dieses „Vereins zur Unterstützung armer Kranker“ sind diejenigen, welche einen jährlichen Beitrag zahlen, und solche, welche theils durch Sammeln der von den Mitgliedern des Vereins bewilligten Beiträge theils durch thätige Fürsorge für die Kranken sich an der Arbeit des Vereins betheiligen. Diejenigen Armen, welche bei Krankheitsnoth in den Bereich der Thätigkeit des Vereins fallen können, müssen der evangelischen Kirche angehören, durch ein Mitglied des Vereins dem letzteren empfohlen sein und sich durch ihre Verhalten der Unterstützung nicht bloß verdienstlich, sondern auch würdig erweisen, widrigenfalls ihnen die Unterstützung entzogen wird. Die letztere besteht in der Seelsorge, die der Gesellschaft zu über hat, und in leiblichen Handreichungen und zwar in Lebensmitteln, Feuerungsmaterial u. Gewährung von Utensilien, die dem Kranken gerade nöthig sind, und in Erziehung oder Schenkung passender Bücher. Die Einkünfte des Vereins bestehen aus den Geldbeiträgen der Mitglieder und den Geschenken von Nichtmitgliedern an Geld, Stoffen u. dergl. Die Stadt ist vom Verein in acht Districte getheilt. In jedem District hat ein Geschäftler, der zugleich Districtsvorstand ist, die Seelsorge der Kranken zu übernehmen; ihm sind in jedem Districte mehrere dienende Mitglieder zugeordnet. Dieser Verein hat vor kurzem seine erste Generalversammlung abgehalten und darin Bericht über die von ihm entwickelte Thätigkeit erstattet, sowie die Rechnung abgelegt. Im ersten Vereinsjahre sind überhaupt 191 Tdr. 17 Rgr. 5 Pf. vereinnahmt, hingegen 192 Tdr. 19 Rgr. 7 Pf. verausgabt worden. Unterstützungen sind zwar an Geld wie an sonstigen Bedürfnissen, empfangen im Ganzen 184 Kranke. Möchte der Verein recht viele Mitglieder finden, um der Erfüllung seines Zweckes ohne beengende Beschränkung nachstreben zu können. Daß derselbe übrigens

seine Hilfe nur evangelischen Kranken gewähren soll, findet seine Rechtfertigung in dem Grundsatz jeder christlichen Krankenpflege, nach welchem die leibliche Erquickung stets mit der geistlichen verbunden sein soll, evangelische Geistliche aber Kranke anderer Confessionen nicht wohl besuchen können, ohne gewissem Bedachte sich auszusagen.

Chemnitz, 31. Mai. Der gestrige Tag war für unsre Stadt von hoher Bedeutung. Zunächst durch die vom Herrn Amtshauptmann Freiherrn v. Biedermann geleitete Einführung des zum Wärgermessere für hiesige Stadt erwählten geheimeren Protokollanten des hiesigen k. Gerichts, Herrn Sommer, in sein Amt, durch welche ein langes Interregnum beendet wurde. Festliche Ausschmückung des Rathhauses und der Wohnung des Gefreiten, sowie Ueberreichung eines Festgedichtes seitens der Stadtverordneten, endlich ein von den hiesigen Gesangsvereinen und dem Stadtmusikchöre gebrachtes Ständchen bildeten die äußeren Auszeichnungen des Tages, der, wie die Persönlichkeit des Gewählten zuversichtlich erwarten läßt, den Anfang einer neuen Ära für unsre in den letzten Jahren durch Daniederliegen der Gewerbe, Typhus und Brand, wie wohl keine weitere im Lande, heimgesuchte Stadt bezeichnen, mit dem die Heilung der tiefen Wunden unsers Gemeinwesens beginnen möge, deren eine die zweite Festlichkeit des gestrigen Tages, die Eröffnung eines Waisenhauses für Waisen von, an der erst seit kurzem erloschenen Typhusepidemie verstorbenen Ältern groß genug hervortreten ließ. Durch die großherzige Unterstützung des Staates und edler Frauen, des Dresdner Frauenvereins und die mögliche Anstrengung der armen bis aufs Äußerste erschöpften städtischen Mittel ist es gelungen, 40 der Hilfsbedürftigsten von den circa 150 Waisen hiesigen Orts in zweckmäßigen Räumen ein Asyl zu schaffen, wo sie nicht nur vor leiblicher Noth geschützt, sondern auch durch zweckmäßige Beschäftigung zu geregelter Thätigkeit angehalten werden. Welche Wohlthat hierdurch dem Gemeinwesen bereitet wird, vermag nur Der richtig zu würdigen, der die hiesigen Zustände genau kennt, der da weiß, in welchem physisch wie moralisch verwerthlosem Zustande diese armen Kleinen vor ihrer Unterbringung in der Anstalt sich befanden haben. Dringender war die einfache Eröffnungsfest. In dem Arbeitssaal der Anstalt versammelten sich, nachdem der Herr Amtshauptmann die mit Mägen und Kränzen geschmückten Räumlichkeiten des Hauses genau in Augenschein genommen, auch sich von der Einrichtung der Anstalt eingehend unterrichtet hatte, die Böglinge der Angestellten des Hauses, die Vertreter der Stadtgemeinde und die Ortsgeistlichen. Auf gemeinschaftlichen Gesang eines geistlichen Liedes folgte eine tiefgefühlte Rede des Herrn Pastors Brodmann über die Bedeutung des Tages, an welche sich Worte des Dankes für das Setzen der Vertreter der Gemeinde knüpften, worauf wieder Gesang eines Liedes die Feier beschloß. Wohl Niemand hat dieser Feier beigewohnt, den nicht der Wunsch erfüllt hätte, daß die Noth dieser armen Waisen die Herzen bemittelter Menschenfreunde erweichen möchte, zu Unterstützung der Anstalt sowohl, als Derjenigen, welche wegen Beschränktheit der vorhandenen Mittel in selbiger keine Aufnahme finden können. Im Uebrigen hat die demalsten allenthalben herrschende rege Gewerthätigkeit auch unsrer Bevölkerung Arbeit und damit wenigstens die Mittel zur Bekleidung der notwendigen Lebensbedürfnisse verschafft, welche trotz aller Fürsorge der hohen Staatsregierung und trotz aller Thätigkeit der städtischen Behörden, sowie der zahlreichen Privatunterstützung von Außen her, in den verflochtenen Jahren, so Mangeln gefehlt haben. Daß hieraus schon der Anfang zum Besseren gegeben ist, läßt sich nicht verkennen, obwohl Jedem, der die hiesigen Verhältnisse kennt, einleuchten muß, daß ohne Wiederbelebung des fast ganz erloschenen, früher so schwunghaft hier betriebenen Bergbaues, oder Einführung neuer Gewerbe an Stelle der wegen zu niedrigen Arbeitslohnes kaum die Existenz feiernden demalsten Gewerke, endlich Belebung des Verkehrs durch Einrichtung einer Postexpedition hieselbst und Jahrespöhlverbindungen mit den jährlichen benachbarten Städten, deren unsre Stadt, trotz ihrer 4000 Einwohner, trotzdem daß sie sich eines königlichen Gerichts ist und trotzdem, daß sie Chauffeeen nach allen Seiten hin hat und die von Wolkenstein hier durch nach Zwönitz führende Straße die geradeste Verbindung zwischen erstem Orte und dem dahinter liegenden Theile des Gebirges mit Zwidau bezeichnet, noch immer entbehrt, eine nachhaltige Besserung der hiesigen Zustände nicht eintreten kann. Daß diesen Wünschen, insoweit solches in der Macht der Staatsregierung steht, baldige Rechnung werde getragen werden, dafür bürgt deren unserm Orte stets bezeugte Fürsorge, daß aber auch Unternehmer sich finden werden, die unsre reichen Vorkläger besser als dies bisher geschehen, ausbeuten, unser Wohlwollen wegnutzen und Bauholz, unsre wohlthätigen Menschenkräfte und die sonstigen hier stattfindenden günstigen Verhältnisse zu Herstellung gewerblicher Etablissements, benutzen werden, darauf läßt uns der rege Speculationsgeist der Jetztzeit mit Sicherheit hoffen.

Eingekandt.

Das Schwimmen,

insbesondere in dem Elbflusse.

Die Badegzeit hat ihren Anfang genommen und es dürfte daher wohl die geeignete Zeit sein, vom Standpunkte der Erhaltung Einiges über die Nothwendigkeit und außerordentliche Nützlichkeit des Schwimmens zur Beachtung und Verherrlichung hiermit niederzulegen.

Zur Gymnastik, welche jetzt von allen einsichtsvollen Ältern und Erziehern als nothwendig und nützlich erkannt wird, gehört auch das Schwimmen in fließenden Gewässern, wozu uns dießmal Gelegenheit geboten ist. Die Römer und Griechen, welche überhaupt der Leibesbildung mehr Sorgfalt schenken, als der jetzige Deutsche sich schenkt, erachteten das Schwimmen als eine der vorzüglichsten Uebungen, als ein unerlässliches Mittel, um aus der Gefahr einer Ueberschwemmung oder eines feindlichen Anfalls sich zu retten. In

früherer Zeit hat der preussische General v. Pfael in Berlin das Schwimmen durch eine Schwimmschule für das Militär zur vollen Anerkennung gebracht und seit dieser Zeit sind in allen namhaften Städten Deutschlands Schwimmanstalten errichtet worden. In Dresden entstand 1822 die von Gasse, 1837 die des Unterzeichneten, beide Anstalten sind mit Schwimmschulen versehen, in welchen das Schwimmen schulgerecht gelehrt wird. Nicht Jeder, der vorzieht, schwimmen zu können, kann dasselbe, so nein, viele schwimmen nur nach Art vieler vierfüßigen Thiere, arbeiten mit den Händen, um sich über dem Wasser zu erhalten, strengen dabei die Brust an und würden Kleinstkräfte brauchen, um über einen Fluß zu schwimmen. Das schulgerechte Schwimmen lehrt mit großer Leichtigkeit und Sicherheit, ohne große Kraftanstrengung — ja selbst aus wahren Vergnügen — mehrere Male über einen Strom schwimmen. Dies anzugeben, gestattet der Raum des Blattes nicht, auch würde man ohne Abbildung die Sache nicht deutlich genug zeigen können.

Daß das Schwimmen eine vorzügliche Leibesübung ist, welches Körperkräftigung und Porenreinigung oder Hautthätigkeit zugleich befördert, darüber sind alle praktische Gesieder einig. In den obengenannten Schwimmanstalten haben daher jährlich regelmäßig die Schüler der Dresdner Erziehungsanstalten der Herren Prof. Dr. Beyzenberger (Bioschwimmer), Krause, Kaden, Petasch, Döring, Dr. Schmebach, des Herrn Oberleutn. Neumann u. A. m. Die geeignete Zeit zum Erlernen des Schwimmens liegt zwischen dem 5. bis 25. Jahre, doch lassen sich hier die Grenzen durchaus nicht genau angeben.

Ueber den Nutzen des Schwimmens viel zu sprechen, dürfte in unsrer denkenden und aufgeklärten Zeit fast unnützlich sein. Man denke jedoch nur an die Rettung, die man sich selbst schuldig ist, wenn man zu Wasser in Gefahr geräth! Man denke an die Möglichkeit, einem seiner Mitmenschen das Leben aus Wassergefahr zu retten! Vor dem Ertrinken beim Baden ist jeder Schwimmer fähig sicher. Der Hypochonder selbst wird beim Schwimmen ein anderer Mensch.

Zwar hört man hin und wieder die Klage, die Jugend hat keine Zeit, baden oder auch schwimmen zu lernen. Sie sei jetzt viel zu viel geistig beschäftigt. Ganz recht, doch soll man sie auch körperlich nicht verkrüppeln lassen. Die Gesundheit ist der höchste Schatz, dies lernt man leider erst im Vermissungsfalle kennen.

Andere haben wieder eine große Furcht vor dem kalten Wasser, noch andere eine Furcht vor dem Schwimmen, sie denken sich's zu schwer oder erblicken darin eine suchbare Kraftaufopferung. Alle diese irrigen Ansichten sind sofort verschwinden, sobald sich Jemand Währ giebt, Kenntniß von der Sache zu erlangen.

Dresden geht mit gesunder Ansicht vielen andern Städten mit einem rühmlichen Beispiele voraus. Hier zeigt die Elite 2 Schwimmanstalten, 8 Badankalten mit einigen 70 Badehäuschen, welche alle sehr stark — besonders bei großer Hitze — besucht werden. Regeln beim Baden ertheilt jeder Schwimmmeister auf das Freundlichste. Wer das Baden im Flusswasser versuchen will, bleibe beim ersten Male nicht über 5 Minuten darin, mache sich in dem Wasser starke Bewegung und keide sich dann sofort an. Bei fortgesetztem Baden gebe man stets eine Minute zu, so daß man eine Viertelstunde gewinnt. Wenn ein Frösteln eintritt, so ist man oft selbst schuld, weil man sich nicht genug Bewegung machte. Eine richtige Eintheilung, eine vernünftige Bewegung wird jederzeit das Bad heilsam und wirksam machen. Diese Thätigkeit im Bade kann aber wiederum nicht besser erzielt werden, als durch schulgerechtes Schwimmen.

Um gesund, geklärt und kräftig zu werden, aber auch noch zu arbeiten, das ist — sagen Manche — doch zu viel verlangt! Ja, man arbeite lieber, um sich krank zu machen, das sind edlere Vergnügen! Man tanze oder wälze sich vielmehr, wie es jetzt bei dem schnellen Tempo unsrer Länze zu geschehen pflegt, suche die Zugluft, um sich abzukühlen, man commire bei Wein und Bier und singe, — man stehe auf freien feuchten Plätzen bis spät Abends, um dem Concerte zuzuhören, man bade seine Lunge mit starken, dem Klima und der Lebensweise nicht angehörenden, gebrauchten oder gekelterten Getränken — das ist das sicherste Mittel sein Leben zu verlängern. Was würde Hufeland zu dieser Makrobiotik sagen!

Was Du thun willst, thue ganz, ist auch beim Baden und Schwimmen anwendbar. Priesnig und alle neuen Aerzte, die auf diese einfache Kaltwassertherapie des gefunden und vernünftigen Landmannverstandes fortgebaut haben, werden bezeugen, daß diese Behauptungen über's Baden und Schwimmen wahrhaft überzeugend sind.

Zum Schluß noch etwas sehr Nothwendiges über das Schwimmen der Damen und Mädchen. Eine allgemeine Klage über das Sichwerden der weiblichen Jugend erfüllt jetzt die Welt, und man hat recht, denn das weibliche Geschlecht ist das geplagteste. In den Schulen werden alle weiblichen Arbeiten gelernt und getrieben, die das Mädchen früher nach der Schule weit besser und schneller lernte, als Pöbeln, Mädchen, Stücken u. Die Mädchen müssen weit mehr sitzen als die Knaben, daher das Sichwerden, die Reichthümer, die krüppelhaften, oft schwächliche Nachkommenchaft. Diesen Uebeln, vorzüglich dem Sichwerden der Mädchen und Frauen entgegenzuwirken, empfehlen die französischen Aerzte als ein jahrelang erprobtes Mittel das schulgerechte Schwimmen, wobei man sich selbst überzeugen kann, daß nach der Methode diese Uebelstände vollständig gehoben werden können. Vor zwei Jahren hat der Unterzeichnete eine Schwimmschule für Damen gegründet und hat dieselbe schon sehr erfreuliche Resultate geliefert. So gut wie das Schließschulhaus seine Fründinnen gefunden, so wird auch das Schwimmen bei dem weiblichen Geschlechte Berechnen, die dadurch für die Gesundheit und den schönen Körperbau sorgen, finden. Dresden, im Mai 1856.

Robert Krüger, Schwimmmeister.

Die am 24. Juni 1837 verstorbene Wittve des Geheim-Rathes...

Da nun die letzte stiftungsmäßige Vertheilung der Zinsen...

den ein und zwanzigsten Juni dieses Jahres...

der vier und zwanzigsten Juni dieses Jahres...

Ministerium des Cultus und öffentlichen Unterrichts.

Soolbad Nauheim bei Frankfurt am Main.

Die Nauheimer Quellen, deren es sieben sind, sind alle bewundernswürdig...

Die Nauheimer Quellen gehören zur Klasse der kohlensäurehaltigen Mineralwässer...

Nauheim liegt an die Wirkbarkeit seiner Wasser die Annehmlichkeiten...

Eröffnung der Saison 16. April.

Nauheim ist 55 Minuten von Frankfurt durch die Main-Weser-Eisenbahn...

Rea's Central-Dépôt, Southwark.

findet am 20. Juni a. e. Nachmittags 1 Uhr ein öffentlicher Verkauf von...

Nähere Auskunft ertheilt auf frankirte Briefe der Unterzeichnete...

C. F. W. Jeppe in Rostock.

DU BARRY'S Revalenta arabica, Gesundheits- und Kraft-Reservations-Parina für Kranke und schwache Kinder...

Barometrische Beobachtungen: Table with columns for date, time, barometer, wind, and weather.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann. - Ausgegeben durch die Königl. Expedition des Deutschen Journals...

Beachtenswerthe Anzeige

für die Herren Kapitalisten und Gutskäufer.

Dem Unterzeichneten sind mehrere Rittergüter in der preuss. und sächsischen Ober- und Niederlausitz...

Darunter einige bei Görlitz.

- 1) Ein Rittergut, nahe bei Görlitz, mit schönem Schloß, Park und massiven Wirtschaftsgebäuden...
2) Ein Rittergut, ohnweit Görlitz, mit schönem Schloß von Garten umgeben...
3) Ein Rittergut, ohnweit Görlitz, mit schönem Schloß von Garten umgeben...
4) Ein Rittergut in Mittel-Schlesien, ohnweit Breslau, mit schönem Schloß...
5) Ein Rittergut, ohnweit Breslau, mit Schloß und Garten, theilweis massiven Wirtschaftsgebäuden...

Indem ich den Herren Interessenten, ohne irgendwelche Beanspruchung einer Provision, jede nähere Auskunft gern ertheile...

C. H. Franz, Kaufmann in Görlitz.

Watte Pectorale von Apotheker George in Epinal

Die rühmlichst bekannten echten französischen Watte-Pectorale von Apotheker George in Epinal...

in Dresden bei Conditor Kretzschmar (Café français), in Leipzig bei Conditor Tielebein, in Chemnitz bei Wilhelm Wobring...

Das Publicum wird aufmerksam gemacht, daß mehrfach unechte Fabrikate zum Verkauf angeboten werden.

Tageskalender.

Mittwoch, den 4. Juni. Wissenschaftliche und Kunstausstellungen.

- I. Freier Zutritt. A. Öffentliche Bibliothek im japanischen Palais...
II. Gegen Billets zu 2 Thlr. bis 6 Pers. A. Grünes Gewölbe im F. Schloß...
III. Gegen Billets zu 2 Thlr. bis 6 Pers. A. Antikencabinet im japan. Palais...
IV. Gegen Billets zu 2 Thlr. bis 6 Pers. A. Physikalischer und mathematischer Salon...

- A. Gemäldegalerie im neuen Museum. B. Alterthumsmuseum im Palais im großen Garten...
C. Colibri-Cabinet im Seitengebäude links am Zwingerportal...
D. Kaufmann's altes Cabinet. Von 12 bis 1 Uhr und 5-6 Uhr Produktion des großen Dreiecks...

Gemeinnützige Anstalten.

- A. Telegraphen-Bureau (im Finanzhaupte parterre) ununterbrochen geöffnet bei Tag u. Nacht...
B. Schwedisch-gymnastische Anstalt, Kreuzgasse Nr. 11...
C. Institut für Bewegungsmethoden zur Behandlung von Verkümmerten, Lähmungen u. s. w....

Privat-Heil- und Pflegeanstalt für Augenkranken, insbesondere für solche, die am grauen Starre leiden...
Gymnastische Anstalt von G. Eichhorn für Gebaltene und Kranke...

Reisegelegenheiten.

- Leipzig-Dresdener Bahn. Nach Leipzig und Chemnitz: Fr. 15 U., Couriersitz, 17 U., Vorm. 10 U., Nachm. 11 U. (Couriersitz) und Ab. 5 U.
Sächsisch-Schlesische Staatsbahn. Nach Görlitz: Fr. 6 U., 10 U. (Hauptzug f. Breslau), Nachm. 14 U., Abends 17 U. und Nachts 11 Uhr...
Sächsisch-Böhmische Staatsbahn. Fr. 3 Uhr (von Altsch.) bis Brann., Vorm. 9 U. bis Bodenbach, Mittags 12 U. 20 M. (von Neustadt), 12 U. 45 M. (von Altsch.)...

Abgehende Personenposten.

Nach Altenberg, über Dippoldswalde tagl. früh 7 U. Nachm. 5 U. - Annaberg, über Tharand, Freiberg u. Forchheim: tagl. früh 6 U. mit dem ersten Zuge der Albertsbahn...